

DAS SPARVERHALTEN VERSTEHEN: DIE SAVE KONFERENZ 2009 UNDERSTANDING THE SAVING BEHAVIOUR: THE SAVE CONFERENCE 2009

Seit 2001 befragt das MEA regelmäßig Haushalte in Deutschland über ihr Spar- und Vorsorgeverhalten (SAVE). Ihre Auswertung stand im Mittelpunkt einer Konferenz in Deidesheim. Mehr als 70 Wissenschaftler aus aller Welt diskutierten über die Sparsentscheidungen privater Haushalte. Neben der Portfeuillewahl standen vor allem Fragen nach der Angemessenheit der Altersversorgung, der Rolle von Finanzwissen und die Erwartungsbildung der Haushalte im Vordergrund.

Die große Resonanz auf die Veranstaltung und die angeregten Diskussionen bestätigen, dass es wichtiger ist als je zuvor, die psychologischen und ökonomischen Mechanismen zu verstehen, die das Spar- und Konsumverhalten der Menschen prägen. Dies zeigt vor allem die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise. Ihre Ursachen und Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft sowie mögliche politische Handlungsfelder liegen auf allen Ebenen der Governance unserer Finanzmärkte, angefangen beim einzelnen Sparer. Dieser Newsletter gibt einen kleinen Überblick über ausgewählte Konferenzbeiträge.

Axel Börsch-Supan

Portfeuillewahl, Finanzwissen oder Finanznichtwissen

„Die derzeitige Krise hat die Risiken für private Haushalte verstärkt und verdeutlicht gleichzeitig wie wichtig Wissen über finanzielle Zusammenhänge ist“, erklärte Prof. Tullio Jappelli den Zuhörern. Er untersuchte die Unterschiede im Finanzwissen in 55 Ländern: So ist Finanzwissen in Skandinavien und ostasiatischen Ländern am besten und in Lateinamerika und Osteuropa am schlechtesten ausgeprägt. Dabei steht Finanzwissen im Wesentlichen in Zusammenhang mit dem Bildungssystem, dem Bruttoinlandsprodukt und dem Finanzsystem. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Entwicklung des Finanzsektors das Finanzwissen der Bevölkerung steigert. Nun gilt es zu untersuchen, inwiefern eine höhere finanzielle Bildung der Bevölkerung umgekehrt die Entwicklung des Finanzsektors positiv beeinflusst.

Provokant verglich Prof. Michael Haliassos in seinem Beitrag Finanzberater mit Babysittern: „Schließlich übernehmen sie Aufgaben, die man selbst besser erfüllen könnte und nehmen auch noch Geld dafür“, erklärte er mit einem Augenzwinkern. In seiner Untersuchung mit Daten eines großen deutschen Brokers stellte sich heraus, dass die Depots von Kunden, die einen Finanzberater beauftragten, schlechter abschnitten, als selbstgemanagte Konten. Anhand einer Studie mit SAVE-Daten wies Katrin Dumann auf die Bedeutung der Kontaktintensität von Haushalten zu Finanzdienstleistern für das Altersvorsorgesparen hin.

Since 2001 MEA has been conducting a regular survey on savings behavior and old-age provision in Germany (SAVE). Findings of this survey were discussed at a recent conference in Deidesheim. More than 70 researchers from around the world presented their research on the savings behaviour of private households. In addition to portfolio decisions, researchers asked whether people make appropriate provision for their old age, investigated the role played by financial literacy and households' expectation formation.

The great response to the event and the lively discussions confirmed that it is more important than ever to understand the psychological and economic mechanisms underlying patterns of saving and consumption behaviour. The causes and consequences of the current financial and economic crisis and the policy areas in which actions might be taken are located at every level of financial market governance, beginning with the individual saver. This newsletter offers a brief insight into selected presentations given at the conference.

Axel Börsch-Supan

Portfolio choices, financial literacy or illiteracy

“The current crisis has exacerbated the risks for private households and clearly demonstrates how important knowledge about financial matters is,” Professor Tullio Jappelli explained to his listeners. Professor Jappelli has studied differences in financial literacy in 55 countries. People in Scandinavia and the countries of East Asia are best and those in Latin America and Eastern Europe worst informed about financial issues. There is a clear link between people's ability to understand financial matters and a country's education system, its gross domestic product and financial system. Initial findings suggest that a developing financial sector enhances people's grasp of financial issues. The next step is to determine conversely to what extent better financial education has a positive influence on the development of the financial sector.

Professor Michael Haliassos drew a comparison between financial advisers and babysitters with the provocative and tongue-in-cheek argument that “they ultimately take on jobs you would be better off tackling yourself, and even ask you to pay for the privilege.” His research on data provided by a major German broker has shown that customer depots managed by financial advisers perform less well than depots managed by customers themselves. Katrin Dumann used the SAVE data to examine the intensity of contacts to banks and financial advisers and emphasized the key role for households' old-age pension provision.

Auch Prof. Markus Nöth ging den Investitionsentscheidungen von Haushalten nach. Ein Experiment zeigte: „Nur sechs Prozent der Entscheidungen wurden rational, also aufgrund von vorliegenden Informationen getroffen.“ Die Wahrscheinlichkeit eine rationale Entscheidung zu treffen steigt mit dem Finanzwissen und der Zeit, die in diese Entscheidung investiert wird. Für Gemurmel im Saal sorgte die Feststellung, dass Menschen, die im Finanzwesen arbeiten, aber weniger wahrscheinlich rationale Entscheidungen treffen.



Professor Markus Nöth also addressed the investment decisions taken by private households. An experiment showed that “only six per cent of decisions were taken rationally on the basis of the available information.” The probability of making a rational decision grows with improving financial literacy and the time invested in the decision. Not a few eyebrows were raised by the finding that financial professionals are less likely to make rational decisions than people who do not work in the financial sector.

Die „adäquate“ Altersversorgung in Europa

Welche Auswirkungen haben die Rentenreformen auf eine angemessene Altersversorgung? Wie reagieren Haushalte mit ihrer Ersparnis auf die Änderungen des Alterseinkommens? Was kann die Politik tun, um die Sparscheidungen der Menschen zu verbessern? Prof. Elsa Fornero skizzierte zur Beantwortung dieser wichtigen Fragen ein Forschungsprogramm. Zunächst ist zu klären, was eine „adäquate“ Altersversorgung überhaupt ist. Aus individueller Perspektive wird genug für das Alter gespart, wenn es gelingt, über das ganze Leben hinweg gleichmäßig vom Konsum zu profitieren. Aus Sicht des Rentensystems ist eine effiziente Diversifizierung und Teilung der Risiken, zwischen und innerhalb der Generationen anzustreben. Neben einer Mischung aus Umlagefinanzierung und Kapitaldeckung, sei hierfür eine gute Kombination aus leistungs- (DB) und beitragsorientierten (DC) Rentensystemen erforderlich. Auch müssen die Menschen aufgrund der gestiegenen Verantwortung für ihre Altersversorgung durch Information und Bildung unterstützt werden. Insbesondere der letzte Aspekt ist in Europa noch weitgehend unerforscht. Der größte Teil des derzeitigen Wissens beruht auf amerikanischer Evidenz, weshalb Fornero gemeinsame Forschungsanstrengungen in Europa forderte.

Thomas Post griff in seinem Vortrag die Frage auf, wie sich suboptimale Investitionsentscheidungen der Haushalte auf die Wohlfahrt im Ruhestand auswirken. Die Ergebnisse überraschen: Deutsche Haushalte schlagen sich mit ihrem Investitionsverhalten besser als amerikanische, obwohl diese eine längere Erfahrung mit der individuell gemanagten Altersvorsorge haben. Das größte Optimierungspotential sieht Post in Deutschland bei Haushalten mit niedrigen Arbeitseinkommen und/oder mittlerem Vermögen.

Das Renteneintrittsalter ist eine weitere Stellschraube für die Altersversorgung. Beatrice Scheubel erforschte mit SAVE, warum die Bevölkerung einer Erhöhung des Rentenalters mit persistentem Unwillen gegenüber steht, wo die Notwendigkeit einer Reform für die Wissenschaft auf der Hand liegt. Sie untersuchte die Erwartungen der noch arbeitenden Bevölkerung über die Arbeitsfähigkeit im Alter und fand heraus, dass in der öffentlichen Diskussion ein zu düsteres Bild gezeichnet wird. Die verbreitete Ablehnung einer Erhöhung des Rentenalters geht nicht unbedingt mit einer niedrigen individuellen Arbeitsfähigkeit im Alter einher. Deutliche Unterschiede lassen sich in der erwarteten Arbeitsfähigkeit zwischen Berufsgruppen, Bildungsstand und den alten und neuen Ländern ausmachen.

"Adequate" pension provision in Europe

What impact will pension reform have on appropriate levels of pension provision? How does household saving respond to changes in pension income? What can policymakers do to improve people's savings decisions? To answer these important questions Professor Elsa Fornero outlined a program of research. To begin with it is important to clarify what is meant by "adequate" provision for old age. Individuals can be said to have saved enough for their old age if the resulting income enables them to consume in equal measures over the course of their lifetimes. As far as the pension system is concerned, it is important that risks are diversified. This calls for the inter- and intragenerational sharing of risk, a combination of a pay-as-you-go and a funded system, an appropriate mix of defined benefit and defined contribution schemes, as well as improvements in individual responsibility through information and education. Very little research has been done in Europe on financial educational programs in particular. Most of the knowledge currently available is based on evidence from the U.S., which is also why Fornero calls for joint research efforts to be made in Europe.

Thomas Post's talk looked into the issue of how sub-optimal investment decisions taken by private households can impact welfare in retirement. His findings are surprising: private households in Germany are much more successful with their investments than American households, despite the fact that people in the U.S. have had much more experience with individually managed portfolios. Post believes that the greatest potential for optimization can be found among households in Germany on low incomes and/or with middling assets.

The retirement age is another way to fine-tune old-age provision. Beatrice Scheubel uses the SAVE data to examine why people in general are adamantly opposed to an increase in the age of retirement when the need for such a reform appears to be so obvious to the academic community. In this context she has studied the expectations of the current working population with regard to their ability to continue working when they are older. What she has found is that the picture painted in public debate is too gloomy. Widespread rejection of an increase in the age of retirement is not necessarily related to a lower individual ability to work in old age. There are significant differences in anticipated ability to work depending on profession, education and on whether people live in the eastern or western parts of Germany.

Erwartungsbildung von Haushalten

Die Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Erwartungen und dem Sparverhalten war immer wieder Gegenstand der Beiträge und Diskussionen. Prof. Joachim Winter erläuterte, wie in Datensätzen, z.B. in SAVE, Erwartungen gemessen werden können. „Jede intertemporale Entscheidung erfordert einen Glauben, wie sich Dinge zukünftig entwickeln werden“, begründete Winter. „Wir brauchen Daten über diese Erwartungen, wenn wir das Sparverhalten verstehen wollen.“ Die Entscheidung, heute wenig zu konsumieren und viel zu sparen, kann beispielsweise entweder mit einer hohen Risikoscheu einhergehen oder mit der Erwartung eines schlechten Gesundheitszustands und entsprechend hohen Gesundheitskosten zusammenhängen.



The expectation formation of private households

The significance of the relationship between expectations and savings behavior was a recurring theme in presentations and discussions. Professor Joachim Winter explained how expectations can be measured in datasets such as SAVE. "Intertemporal decisions are always dependent on beliefs about the future," according to Winter. "We need data on these expectations if we want to understand savings behavior." The decision to consume less and save more today may, for example, reflect heightened risk aversion or anticipated ill health and correspondingly high health costs.

Neues von SAVE

Michela Coppola and Michael Ziegelmeyer vom MEA präsentierten die aktuellen Entwicklungen bei SAVE. „Das besondere an der Befragungswelle 2009 ist, dass der Fragebogen zwei zusätzliche Module zum Finanzwissen und zur Finanzkrise enthält.“, berichtete Coppola. Es wird abgefragt, wie die Haushalte ihr Finanzwissen selbst einschätzen, wie es um ihr objektives Finanzwissen und ihren Informationsstand über die Altersvorsorge steht. Die Finanzkrise wird abgebildet, indem beispielsweise die Auswirkungen der Krise auf den Haushalt und Erwartungen für die Zukunft ermittelt werden.

Außerdem steht jetzt ein „miniSAVE“ genannter Datensatz für Einsteiger und zu Unterrichtszwecken zur Verfügung. „Diese Daten mit einer verringerten Anzahl an Variablen erleichtern den Einstieg in SAVE und sind besonders benutzerfreundlich“, verdeutlichte Coppola. Für die Nutzer des Datensatzes erläuterte Michael Ziegelmeyer noch das Verfahren der Datenimputation, das aktuell auf die Befragungswellen von 2003 bis 2008 angewendet wird. Weitere Informationen zu SAVE, zur Imputation und den Konferenzvorträgen sind unter www.mea.uni-mannheim.de zu finden.

News on SAVE

MEA's Michela Coppola and Michael Ziegelmeyer reported on the latest developments in the SAVE project. "One special feature of the 2009 wave of the SAVE survey is that the questionnaire includes two additional modules on financial literacy and the financial crisis," reported Coppola. The survey asks how households regard their own financial literacy, how much objective knowledge people have about money matters and how well informed they are about provision for old age. The financial crisis is captured by, for example, questions about the households' financial situation and expectations about the future.

A "miniSAVE" data record is now also available for beginners and teaching purposes. "These data, which contain a reduced number of variables, make it much easier to get started in SAVE and have been compiled to be particularly user friendly," emphasized Coppola.

For the users of the data record Michael Ziegelmeyer went on to explain the data imputation process which is currently being used for the 2003 to 2008 waves of the survey. More information about SAVE, on imputation and the conference presentations can be found at www.mea.uni-mannheim.de.

MEA-Forscherin (13): Dr. Michela Coppola

Über Rom, München und das 19. Jahrhundert nach Mannheim – Michela Coppola hat einen ungewöhnlichen Weg an das MEA hinter sich. Nach ihrem Studium der Volkswirtschaftslehre in Rom wechselte sie zunächst nach München und promovierte in Wirtschaftsgeschichte. Dabei zeichnete sie die Spuren eines epochalen Strukturwandels nach, jene der Industriellen Revolution in Deutschland und Italien. Coppola untersuchte die Entwicklung des Lebensstandards von Arbeitern während der Umwälzungen der industriellen Revolution – was passierte im Moment des Umbruchs? „Ich habe mich immer mehr dafür begeistern können, anhand empirischer Daten etwas fassen zu können, als beispielsweise theoretische Modelle zu entwickeln.“ berichtet sie.



MEA Researchers (13): Dr. Michela Coppola

Michela Coppola's route to MEA has been an unusual one - via Rome, Munich and the nineteenth century before finally arriving in Mannheim. After studying economics in Rome she initially moved to Munich where she gained her doctorate in economic history. Her doctoral thesis mapped out the epochal structural changes which took place in the wake of the industrial revolution in Germany and Italy. Coppola studied the changing standards of living of workers during the upheavals of the industrial revolution – what happened at the time these revolutionary changes were actually taking place? "I have always been more fascinated by the ability to use empirical data to grasp the real nature of things than I have by the development of theoretical models," she explains.

However, after three years in Munich she felt the urge to move on and to switch her focus from historical to other,

Vergangenheit: „Ich wollte mir die Auswirkungen des demographischen Wandels anschauen. Die Wirtschaftsgeschichte war mir einfach zu weit weg.“

Am MEA spürt sie nun seit Mai 2007 den Folgen der gesellschaftlichen Alterung in Deutschland mit den SAVE-Daten nach. „Anhand von SAVE können wir jedes Jahr sehen, wie die Menschen reagieren, etwa auf Gesetzesänderungen“, erklärt Coppola. Einen Schwerpunkt ihrer derzeitigen Arbeit bildet die Analyse der Riester-Rentenreform. Coppola fand Anzeichen, dass die staatliche Förderung der Riester-Rente tatsächlich zu einer erhöhten Ersparnis führt: „Das ist überraschend und sehr positiv. Jetzt geht es darum, zu untersuchen, welche Unterschiede dabei zwischen hohen und geringen Einkommensgruppen bestehen.“

Personalien

Ab dem 1.07.09 ist Dr. Anette Reil-Held wieder ans MEA zurückgekehrt und nun vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

News

Seit 1.07.2009 kooperiert das MEA mit dem Forschungszentrum der Deutschen Rentenversicherung Bund im Rahmen des von der VolkswagenStiftung finanzierten Projektes „Individuelle und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns“. Es werden die in der dritten Welle erhobenen deutschen SHARE-Daten und die amtlichen Prozessdaten der deutschen Rentenversicherung miteinander verknüpft. Der so entstehende innovative Datensatz ist eine hervorragende Grundlage, um Fragen der Altersforschung aus einer neuen Perspektive zu analysieren.

Die Etablierung von SHARE geht in eine neue Runde: Die Verantwortung geht von der EU auf die einzelnen Staaten über, die auch die Finanzierung der nationalen Befragungen bis 2023 übernehmen. SHARE wird im Rahmen des ESFRI-Prozesses zum European Research Infrastructure Consortium (ERIC) und damit eine eigene Rechtsperson. Hochrangige Vertreter der beteiligten Länder und Institutionen haben dazu am 24. Juli in Ludwigsburg eine Absichtserklärung unterzeichnet. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird zu den deutschen Befragungen auch die Mittel für die zentrale Koordination tragen.

Neue MEA-Study verfügbar: "Formation and Updating of Subjective Life Expectancy: Evidence from Germany" von Bjarne Steffen.

Die achte MEA-Jahreskonferenz wird am 24.11.2009 im Mannheimer Schloss zum Thema „Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Ersparnisbildung und Alterssicherung“ stattfinden.

current research topics: "I was particularly keen to study the impact of demographic change. Economic history was simply too removed for my liking."

Michela Coppola has been at MEA now since May 2007 where she is using the SAVE data to trace the impact of an aging society in Germany. "The SAVE data enable us to follow from year to year how people react to events such as legislative changes," explains Coppola. One key focus of her current work is analyzing the "Riester" pension reform. Coppola has found some preliminary evidence that state subsidies provided for Riester pensions really have led to increased savings: "The findings are surprising and very positive. The next step will be to determine the differences between high and low-income groups."

People

Dr. Anette Reil-Held returned to MEA on July 1, 2009, and assumes responsibility for the institute's public relations.

News

MEA has been collaborating with the German Statutory Pension Insurance Association (Deutsche Rentenversicherung Bund) since July 1, 2009 on the "Individual and societal perspectives of aging" project which is financed by the Volkswagen Foundation. The project is now in the process of linking the German subsample data collected in the third wave of SHARE with official process data for the German statutory pension insurance scheme. The innovative data record produced by this work will provide an excellent starting point for approaching issues relating to aging research from an entirely new perspective.

The next round in the establishment of SHARE has been launched. Responsibility for the project, as well as for the financing of national surveys up to 2023, will now pass from the EU to individual countries. In the framework of the ESFRI process SHARE will become part of the European Research Infrastructure Consortium (ERIC) and as such will acquire an independent legal identity. High-ranking representatives from the participating countries and institutions signed a corresponding declaration of intent to this effect on July 24 in Ludwigsburg. The Federal Ministry of Education and Research will also provide the funding for the central coordination of surveys in Germany.

New MEA Study out: "Formation and Updating of Subjective Life Expectancy: Evidence from Germany" by Bjarne Steffen.

The eighth MEA annual conference on "The Impact of the Financial and Economic Crisis on Old-Age Provision and Saving" will be held in Mannheim Castle on November 24, 2009.

IMPRESSUM

»newsletter« ist die Informationsschrift des mea **HERAUSGEBER:** Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel, Gebäude L 13, 17, D-68131 Mannheim, Tel. 0621 - 181-1862, www.mea.uni-mannheim.de

VERANTWORTLICH: Prof. Axel Börsch-Supan Ph.D. **LEITUNG UND KOORDINATION:** Edgar Vogel **TEXTE:** Anna Lena Busse, Anette Reil-Held, Tabea Bucher-Koenen **GESTALTUNG:** Heike Kohlem **DRUCK:** Druckerei Schwörer Mannheim

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.